

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 17

Artikel: Schamgefühl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Cognac
Favraud**

medizinal seit Jahrzehnten bewährt

sichtlich das Wort „Zahlen“ zum ersten Mal aussprechen sollte; es liegt vor allem der südafrikanischen Delegation sehr viel daran, daß nichts überstürzt wird und daß die Deutschen nicht durch ein Wort erschreckt und dadurch verhandlungsunfähig würden. Da nun nach einem Zwischenbericht der oben angeführten Subkommission die Osterferien in Aussicht stehen, so wird den Delegierten durch Young und Ahlt der Vorschlag unterbreitet, die Delegierten möchten diesen Unterbruch der Ferien dazu benützen, um unerbittlich darüber nachzudenken und ihre Regierungen zu befragen, ob die Ostern im Interesse eines ruhigeren Verlaufes der Reparationskonferenz nicht wiederholt werden sollten.

Zahlen wurden bisher keine genannt. Die schriftlich niedergelegte Ansicht der einzelnen Delegationen wird noch vor Weihnachten jeder einzelnen Delegation zugestellt, die dieselben zur Uebersetzung in ihre Muttersprache an ihre Regierungen einreichen. Dadurch wird die bisherige Tätigkeit der Konferenz in keiner Weise beeinträchtigt, denn diese Exposés haben nicht die Form eines Memorandums, sondern nur Halbotakt und sind getrennte Bemerkungen über die bereits früher gemachten Erwägungen über Anregungen. Diese Erwägungen sollen auch nicht dazu dienen, die eigentliche Schuld Deutschlands zu fixieren, sondern dienen lediglich als Basis für die Festlegung der Arbeitsmethode und andererseits dem Bedürfnis der hohen Delegierten. Sie haben streng vertraulichen Charakter und ihre Veröffentlichung könnte die Weiterarbeit stark erschweren, weil, —

ja weil es sogar den Beteiligten allmählich zu dumm werden könnte! Das wäre schade!! Jetzt schon!!!

Frauenlogik

Bankdirektor zu der ihm unbekanntem Dame: „Jemand muß Sie bei uns legitimieren!“

Dame auf ihre Freundin verweisend: „Das wird diese Dame tun!“

Bankdirektor: „Aber ich kenne die Dame auch nicht!“

„Ich wollte sie Ihnen doch deshalb eben vorstellen!“

Schamgefühl

Ein Herr hat ein Pferd auf Abzahlung gekauft, aber er war mit der Kopfhaltung nicht zufrieden. Er teilte dem Pferdehändler mit, das Pferd halte den Kopf immer gesenkt.

Der Händler antwortete ihm: „Herr, das ist nur Schamgefühl. Wenn das Pferd erst einmal voll bezahlt ist, dann sollen Sie was erleben!“

Wohi geit me z' Bärn?

Mir gange gäng i

d'Schmiedstube

zu ne ie Bärnerplatte

Der Liguister und die Brennessel

Einst flog ein Liguister mit schönstem Muster auf eine Kessel — aus Versehen! — Die ließ sich nicht den Kopf verdrehen, — im Gegenteil, — sie stach nach Noten: der Held verbrannte sich die Pfoten — Jedoch, was meint ihr? — der Liguister ward dadurch stolz und selbstbewußter!

Madame Sans-Gêne

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Rägel: „Vom Zügler chunt det de Rübli meini ä kä Schwiele meh über, die Fahr her; obenabe gseit, ich wett ehn ä nüd, denn —“

Chueri: „Aprépo erstes händ Zhr en alts Gift uf de Rübli und zweites —“

Rägel: „und zweites hät'r die glichlig Chranket wien Zhr; wä mr ehm nüd eisder mit em Halbliter hinedri lusti, so —“

Chueri: „und zweites stöhdn Tu derig Aspizlige uf's g'eicht Glasg'schirr verdammt schlecht a mit Cuere wältschen Ebeerinäsi u —“

Rägel: „Zeh heißt halt d'Gleich rode bin ere so ä Züglete, da cha mr nüme wie fröhner zwüsset jedem Sessel und jedem Nachttischli en Brise näh und wo mögli na eis hinder Grabatt.“

Chueri: „Zhr händ I guet ertwehre, Zhr wettid de Rübli nüd zum Zeh; Zun Cuere Tachsbou us tribt Tu allweg sirlchtig niemer, ehner übernachteti mr verusse.“

Rägel: „I bin ämel allewil na gfund bliebe drinine, wenn s' scho kä Glosseter und Badzimmer und Etageheizig und Räuler hät oder wie f' dene Gaggelariapperäte säged und säb bin i.“

Chueri: „Wie 's ä chli in ä fröndi Sproch iegoh, won Zhr mit Cuere pfündige Zunge nüme z'Gang chömed, so isch es Gaggelarizüg.“

Rägel: „Zhr müe mr welewäg kei Spanisch- und kei Englischtunde gä, Chüereli, und die Staubjugerardi, wo meint, mr chön nüd existiere, wä mr nüd all Tag mit Ottegonie badi und d'Schneugge schminki und rötkli, sellid dr Rägel nit welle cha vormachen im Wohne und säb sellid.“

Chueri: „Säb müez i selber säge, daß Zhr uf ere Schäcklong obe mit Cuere Pfundöpfelbagge — gschminkt perse — und enere gröttete Lafere und eme Dubichopf kei Gattig miehchid, au wänn —“

Rägel: „Mached, daß 'r vom Stand äweg chönd, just buzi i I mit em träckige Wese d'Fasaden abe und säb buzi.“

Chueri: „— au wänn 'r per Wuche siebemel hadet würdid.“



Vieher Rebelspalter!

Das „B. Volksblatt“ vom 9. April 1929 berichtet über die Mobilmachung des Basler Regiments u. a. wie folgt:

„Alte Krieger schütteln sich die Fäuste.“

„Es ist 9 Uhr, plötzlich knallen scharfe Kommandos über die Zeughauswiese.“ (Hoffentlich haben sie niemandem verletzt, aber einen schönen Pulverdampf wird es auf alle Fälle gegeben haben.)

„Die Soldaten werden verlesen...“

Hat es wohl faule und wurmstichige drunter gehabt?

„Als erstes erhält Bataillon 97 die Fahne... ein Wald Bajonette sticht in die Luft.“

Besser als in die Luftröhren

... dann krachen die Gewehre wieder auf den Boden und der Akt (wahrscheinlich der erste) beginnt.“

Der Artikel schließt:

„Für sie beginnt nun eine Zeit strenger Übungen und tapferer Strapazen.“

Hoffentlich werden die letzteren am Schlusse des Wiederholungskurses wenigstens zu Gefreiten befördert.

Ein Basler macht einen Valutaspaziergang ins Elsaß; an der Grenze beim Lysbüchel steht ein französischer Douanier, steht den Spaziergänger kommen und fragt ihn: „Vous n'avez rien à déclarer, Tabac, Cigarettes?“ „Nei, numme Stümpe.“ Worauf der stofffranzösische Douanier verständnisvoll erwidert: „Passez“.

Im Kantonspital zu Münsterlingen erhält ein Patient einen Brief. Nachdem er denselben gelesen hatte, machte er die Bemerkung: „Das isch aber schnell gange. Gester han i en Brief fortgeschickt und hüt han i scho Antwort.“ Worauf ein anderer Patient, ein Appenzeller, erwidert: „Die Antwort isch halt mit der Maschine gschriebe word.“



Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon